

Prävention des Konsums von Missbrauchsabbildungen im Dunkelfeld – Das Netzwerk „Kein Täter werden“

Sexueller Kindesmissbrauch im Dunkelfeld

Jährlich finden etwa 12.000 Fälle sexuellen Kindesmissbrauchs über eine Anzeige Eingang in die polizeiliche Kriminalstatistik (vgl. PKS-Zeitreihen). Experten sind sich jedoch einig, dass die meisten sexuellen Übergriffe den Ermittlungsbehörden nicht bekannt werden und im so genannten Dunkelfeld stattfinden.

Pädophilie und sexueller Kindesmissbrauch

Pädophilie und Hebephilie bezeichnen als klinische Diagnosen eine sexuelle Ansprechbarkeit auf das vor- bzw. frühpubertäre Körperschema. Nach heutigem Wissen manifestieren sich sexuelle Ausrichtungen – wie auch die Pädophilie und die Hebephilie – im Laufe der Pubertät und bleiben von da an weitgehend stabil. Dabei ist nicht von einer willentlichen Beeinflussung dieses Entwicklungsprozesses auszugehen: Das bedeutet, dass sich niemand seine sexuelle Präferenz „aussucht“. Sie ist daher „Schicksal“ und nicht „Wahl“. Jedoch trägt jeder Mensch die alleinige Verantwortung für sein sexuelles Verhalten. Wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge haben rund 1 bis 5 Prozent der Männer auf Kinder gerichtete sexuelle Fantasien. Das sind in Deutschland mindestens 250.000 Männer zwischen 18 und 75 Jahren. Für diejenigen, die sich mit ihrer Neigung problembewusst auseinandersetzen und verhindern wollen, sexuelle Übergriffe zu begehen oder Missbrauchsabbildungen (verharmlosend als „Kinderpornographie“ bezeichnet) zu nutzen, stellt die Pädophilie nicht selten eine erhebliche Belastung dar, die oft mit einem klinisch relevanten Leidensdruck verbunden ist.

Die sexuelle Ansprechbarkeit auf den vorpubertären kindlichen Körper konnte als einer der bedeutenden Risikofaktoren für das Begehen von sexuellem Kindesmissbrauch und den Konsum von Missbrauchsabbildungen identifiziert werden. Pädophilie/Hebephilie und sexueller Kindesmissbrauch sind jedoch nicht synonym. Während die Bezeichnungen „Pädophilie“ und „Hebephilie“ einen klinischen Terminus darstellen, beschreibt der Begriff „sexueller Kindesmissbrauch“ eine juristisch relevante Straftat. Vorliegenden Daten zufolge sind ungefähr 40 bis 50 Prozent der sexuellen Übergriffe auf Kinder und Jugendliche auf einen pädophilen/hebephilen Motivationshintergrund zurückzuführen. Etwa 50 bis 60 Prozent sexueller Übergriffe sind sogenannte „Ersatzhandlungen“. Das heißt, die Täter sind sexuell auf erwachsene Sexualpartner ausgerichtet, begehen aber Kindesmissbrauch aufgrund unterschiedlicher Hintergrundproblematiken, beispielsweise aufgrund einer Persönlichkeitsstörung. Dementsprechend begeht nicht jeder Pädophile/Hebephile einen Missbrauch, und nicht jeder Sexualstraftäter, der ein Kind sexuell missbraucht hat, ist pädophil/hebephil.

Präventionsprojekt und Netzwerk „Kein Täter werden“

Aufgrund der hohen gesellschaftlichen Stigmatisierung der sexuellen Präferenzen Pädophilie/Hebephilie sowie der mangelnden Versorgungsstruktur mit qualifizierten Ärzten und Therapeuten ist es für viele Hilfe suchende Menschen schwierig, präventive therapeutische Angebote in Anspruch zu nehmen.

Mit diesem Hintergrund wurde 2005 am Berliner Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin des Universitätsklinikums Charité das „Präventionsprojekt Dunkelfeld“ (PPD) ins Leben gerufen, welches mittlerweile in zehn weiteren Bundesländern mit ausgewiesenen Anlaufstellen vertreten ist. Im Jahr 2011 wurde das gemeinsame Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ gegründet, welches von Berlin aus koordiniert wird und sich gezielt an die Gruppe potenzieller und Dunkelfeld-Täter mit pädophiler/hebephiler Neigung wendet. Dabei garantiert das Netzwerk gemeinsame Qualitätsstandards, speziell auch in Bezug auf die Diagnostik und die Therapie.

Weitere Informationen sind zu finden unter www.kein-taeter-werden.de.

Konsumenten von Missbrauchsabbildungen

Menschen mit pädophiler und/oder hebephiler Sexualpräferenz sind den Erfahrungen des Projektes zufolge die Hauptkonsumentengruppe von Missbrauchsabbildungen. Das entspricht auch Untersuchungen im forensischen

Kontext. Parallel mit der massenhaften Verbreitung von schnellen Internetzugängen sind die Zahlen von Verurteilungen wegen entsprechender Delikte rasant angestiegen. In forensischen Samples zeigt sich im Vergleich zwischen Nutzern von Missbrauchsabbildungen und sexuellen Kindesmissbrauchern deutlich, dass Nutzer von Missbrauchsabbildungen häufiger eine sexuelle Präferenz für das kindliche Körperschema aufweisen. Aus diesen Studienergebnissen wird abgeleitet, dass die Nutzung von Missbrauchsabbildungen ein valider diagnostischer Indikator für eine Pädophilie/Hebephilie sei.

Durch leichte Zugangsmöglichkeiten im Internet (Accessibility, Anonymity, Affordability) sowie auch die fehlende Abschreckung durch die Strafverfolgungspraxis (häufig langdauernde Ermittlungen, kein Hauptverfahren, geringes Strafmaß) ist die Tatschwelle für Menschen mit vorliegender Präferenzstörung relativ niedrig. Zudem herrscht bei vielen dieser Menschen wenig Problembewusstsein. Sie nutzen Bildmaterialien mit Kindern gezielt zur Befriedigung von sexuellen Bedürfnissen, aber auch zur Regulation negativer Gefühle.

Potenzielle und reale Konsumenten von Missbrauchsabbildungen im Projekt „Kein Täter werden“

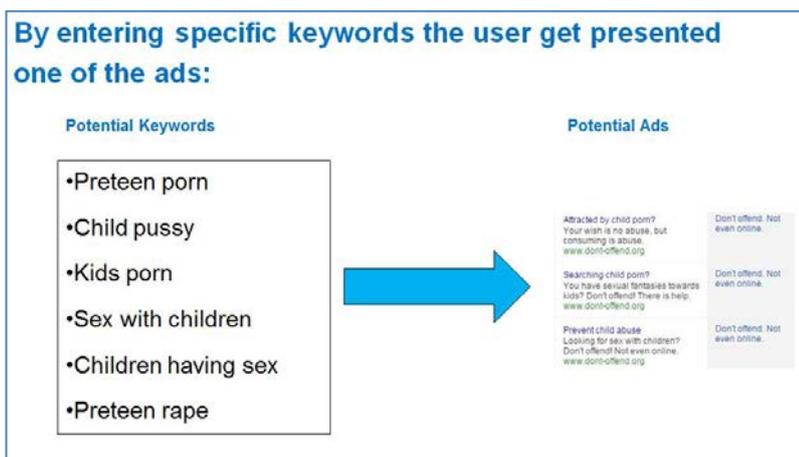
Viele Teilnehmer des Projektes „Kein Täter werden“ am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Berliner Charité hatten die Nutzung der folgenden Bildkategorien eingeräumt:

- Nacktheit und (erotisches) Posen: 65 %
- explizit erotisches Posen und sexuelle Aktivität unter Kindern: 59 %
- schwerer sexueller Kindesmissbrauch (sexuelle Handlungen zwischen Kindern und Erwachsenen einschließlich penetrativer Praktiken): 51 %

Während rund 45 % der im Berliner Projekt „Kein Täter werden“ diagnostisch erfassten Teilnehmer bereits erstmalig oder wiederholt sexuelle Übergriffe auf Kinder begangen hatten (davon 91 % unentdeckt), hatten sogar 73 % bereits Missbrauchsabbildungen konsumiert (davon 89 % unentdeckt).

Nutzung von Google AdWords zur Ansprache der Konsumenten von Missbrauchsabbildungen im Internet

Seit Januar 2012 schaltet das Netzwerk durch die Teilnahme am Google Grants-Programm kostenfreie Google AdWords-Anzeigen mit einem Tagesbudget im Umfang von 329 Dollar. Dieses System funktioniert, indem potentielle Konsumenten von Missbrauchsabbildungen über die Eingabe spezifischer Suchbegriffe auf Google AdWords-Anzeigen des Projektes gelenkt und darüber auf das therapeutische Angebot aufmerksam gemacht werden. Die deutschen Google AdWords-Anzeigen des Projektes starteten im Januar, die englische Version im Juli 2012. Bis Ende Februar 2016 wurden die Anzeigen über 29.000.000 Mal geschaltet, was zu mehr als 370.000 Klicks auf die beiden Websites www.kein-taeter-werden.de und www.dont-offend.org führte.



Beispiel verwendeter Keywords, deren Eingabe zur neben stehenden Anzeigen führen

Präventive Therapie bei pädo-/hebephilen Konsumenten von Missbrauchsabbildungen

Die Therapie im Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ ist für pädophile und hebephile Menschen besonders geeignet, da sie sich der Akzeptanz und Integration der Präferenz widmet sowie der Etablierung von Verhaltenskontrolle unter Fokussierung des individuellen Risikos, des Therapiebedarfs sowie der jeweiligen Ansprechbarkeit auf therapeutische Intervention.

Die Therapie im Netzwerk reduziert allen Auswertungen zufolge erfolgreich dynamische Risikofaktoren für sexuelle Übergriffigkeit. In der Therapie wird insbesondere daran gearbeitet, protektive Faktoren zu erhöhen und folgende Risikofaktoren zu senken: sozio-affektive Defizite (z. B. emotionale Einsamkeit), mangelnde allgemeine und sexuelle Selbstregulation (z. B. funktionale Emotionsregulation, Selbstwirksamkeitserwartung bezüglich der Kontrolle von sexuellen Impulsen gegenüber Kindern etc.), missbrauchsbegünstigende Einstellungen (z. B. Einstellungen, die sexuellen Kindesmissbrauch sowie den Konsum von Missbrauchsabbildungen rechtfertigen) und Empathiedefizite. Bei Bedarf können Möglichkeiten zur medikamentösen Triebreduktion sowie das Angebot einer begleitenden Paartherapie genutzt werden.

Ergebnisse der präventiven Therapie bei pädo-/hebephilen Konsumenten von Missbrauchsabbildungen

Die Auswertungen des Projektes „Kein Täter werden“ am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Berliner Charité zeigen, dass präventive Therapie bei pädo-/hebephilen Nutzern von Missbrauchsabbildungen erfolgreich dynamische Risikofaktoren reduziert. Diese Effekte sind auch ein Jahr nach Therapie noch stabil.

35,3 % der Teilnehmer beendeten vollständig den Konsum von Missbrauchsabbildungen und nutzten ebenfalls seltener legale Bildkategorien. 64,7 % konsumierten weiterhin Missbrauchsabbildungen (primär: explizit erotisches Posen), reduzierten aber insgesamt die Schwere und Häufigkeit des Konsums in allen Bildkategorien.

Um diese Ergebnisse weiter zu verbessern, scheinen folgende Schritte sinnvoll:

- Beginn der Therapie zu einem möglichst frühen Zeitpunkt im Leben, um „time at risk“ zu reduzieren
- Aufbau von Selbstwirksamkeitserwartung durch Unterstützung erfolgreicher sexueller Selbstregulation
- Reduktion missbrauchsbegünstigender Einstellungen
- Einbeziehung des sozialen Umfeldes zur Erhöhung der sozialen Kontrolle
- Verstärkte Nutzung auch von medikamentösen Optionen zur Dämpfung sexueller Bedürfnisse